

naturama



das Aargauer Naturmuseum

Tag der Artenvielfalt 2013

Schlussbericht
Suhr

14. - 15. Juni 2013





Blick auf Suhr vom Suhrerchopf: Ein kleinräumiges
Mosaik, attraktiv für Fauna, Flora und Menschen.
Bild: Beat Rügger

Impressum

Herausgeber: Thomas Flory, Naturama Aargau,
Feerstrasse 17, 5000 Aarau

Fotos ohne Nachweis: Naturama Aargau

Redaktion: Lukas Kammermann, Nina Glur

Lektorat: Almut Hansen

Druck: Kasimir Meyer, Wohlen

Weitere Informationen und Artenlisten:

www.naturama.ch/naturschutz

© Naturama Aargau 2014

Fotos Titelseite und Rückseite: Lars Reimann, Beat Rügger und Naturama

Vorwort

2013 wurde der Tag der Artenvielfalt in Suhr erneut an einem Ort durchgeführt, der in den letzten Jahrzehnten mit viel Bautätigkeit stark gewachsen ist. Eine typische Agglo-Gemeinde also, wie man sie so häufig im Schweizer Mittelland findet, mit viel Beton und wenig Grün?

Dass dieses Bild nicht der Realität entspricht, hat der diesjährige Tag der Artenvielfalt bewiesen. Wer sich die Zeit nimmt und etwas genauer schaut, entdeckt viel Natur auf kleinem Raum. Vom Bauerndorf hat sich Suhr in den letzten Jahrzehnten zu einem städtisch-ländlichen Konglomerat mit Ansätzen ins Urbane entwickelt. Blickt man vom Suhrerchopf hinab, erkennt man eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume – direkt vor der Nase die trockenen Südhänge, flankiert von einem lichten Föhrensaum, beliebt nicht nur bei seltenen Orchideen, sondern auch bei Menschen als exquisite Wohnlagen mit Fernblick. Wir erkennen Industriegebiete, grossflächige Einkaufs- und Logistikzentren neben älteren Wohnquartieren mit unversiegelten Kiesstrassen, Baumbeständen und alten Gärten. Bei neuen Überbauungen dominieren pflegeleichtes Grün und Steingärten. Auch die Landwirtschaft hat noch ihren Platz, mal extensiv mal intensiv. Alles in allem ein kleinräumiges Mosaik, attraktiv für Fauna, Flora und Menschen. Ein ideales Betätigungsfeld also für die Forscherinnen und Forscher am Tag der Artenvielfalt.

49 Forscherinnen und Forscher haben, zum Teil in akribischer Kleinarbeit, 1131 verschiedene Arten identifiziert. Von der winzig kleinen Kieselalge im Stadtbach, bis hin zum eindrucklichen Rotmilan, der über dem Himmel von Suhr seine Kreise zieht. Vom seltenen Flachs bis hin zum kommunen Scharbockskraut. Die Resultate zeigen: In Suhr lebt die Natur und das ist wertvoll auch für die Bevölkerung.

Mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum gewinnen Naturqualitäten zunehmend an Bedeutung – Suhre, Stadtbach, Suhrerchopf, Brüelmatte sind wertvolle Erholungs- und Erfahrungsräume auch für uns Menschen, für unsere Kinder. Solche Schätze müssen gepflegt, immer wieder erstritten, aber auch neu geschaffen werden. Dass es sich lohnt, zeigen regelmässige Umfragen bei der Bevölkerung, aber auch bei Firmen. Der Standortfaktor Umwelt steht dabei regelmässig in den vordersten Rängen, weit vor dem viel bemühten Steuerfuss.

Mit der Durchführung des Tags der Artenvielfalt hat Suhr diese Entwicklung aufgenommen. Ich danke der Gemeinde, den Organisatoren, der Bevölkerung, vor allem aber auch den Forscherinnen und Forschern, die mit ihrem Einsatz den Deckel der Schatztruhe Artenvielfalt in Suhr ein klein wenig geöffnet und der einheimischen Bevölkerung zugänglich gemacht haben.

Peter Jann, Direktor Naturama



Sich austauschen und informieren, vor Ort und durch Experten.



Alle Facetten unserer Umwelt betrachten: Führung durch eine Trinkwasser-Pumpstation.



Am Tag der Artenvielfalt nimmt man mehr als nur Papier mit nach Hause...



«Aussenstandort» in Suhr. Auch in den Quartieren wird informiert über Biodiversität.



Neues Entdecken an Infoständen vom Naturama und Partnerorganisationen.



Zeit um Meinungen auszutauschen und Expertengesprächen zuzuhören.



Den Präparaten im Wildtier-Mobil in die Augen geschaut.

Naturama Aargau

Das Naturama ist mehr als ein Naturmuseum. Sein zentrales Thema ist der Lebensraum Aargau: seine Entstehung, sein heutiges Gesicht und seine zukünftige Entwicklung. Neben dem Museumsbetrieb übernimmt das Haus Aufgaben in den Bereichen Nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung und Naturschutz. Basis dafür sind Leistungsvereinbarungen mit dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) und dem Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau.

Tag der Artenvielfalt in Suhr

Zum zehnten Mal führte das Naturama Aargau den Tag der Artenvielfalt im Auftrag des Departements Bau, Verkehr und Umwelt (BVU), mit den Abteilungen Landschaft / Gewässer und Wald durch. Dieses Jahr mit grosser Unterstützung der Gemeinde Suhr und in enger Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutzverein Suhr.

Informationszentrum

Gastgeber war der Landwirtschaftsbetrieb Galegge. Hier war der Ausgangspunkt für den Rundgang und die Exkursionen. Die 10 beteiligten Organisationen gaben einen Einblick in ihre Arbeit für die Biodiversität: Alpenzeiger Bio-Produkte, Abteilungen Landschaft / Gewässer und Wald des Kantons Aargau, Arbovitis, BirdLife Aargau, IG Natur und Landwirtschaft, Industrielle Betriebe Aarau IBA, Jagdgesellschaft Gränichen-West, Rütihof, Pro Natura Aargau, WWF Aargau. Für das leibliche Wohl der über 500 Besucherinnen und Besucher sorgte die Festwirtschaft mit lokalen Bioprodukten.

Rundgang

Auf einem abwechslungsreichen Rundgang konnten die Besucherinnen und Besucher verschiedene Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten sowie weitere Aspekte der Biodiversität entdecken. Ein Lehrpfad führte vorbei an verschiedenen betreuten Stationen. Einblicke in sonst eher Verborgenes boten das Abfischen in der Suhre, ein Bodenprofil im Wald, Einblicke in den Trinkwasserstollen, Forscher an der Arbeit, das Wildtier-Mobil mit Präparaten im Gelände oder ein Vogelbeobachtungsposten im Feld.

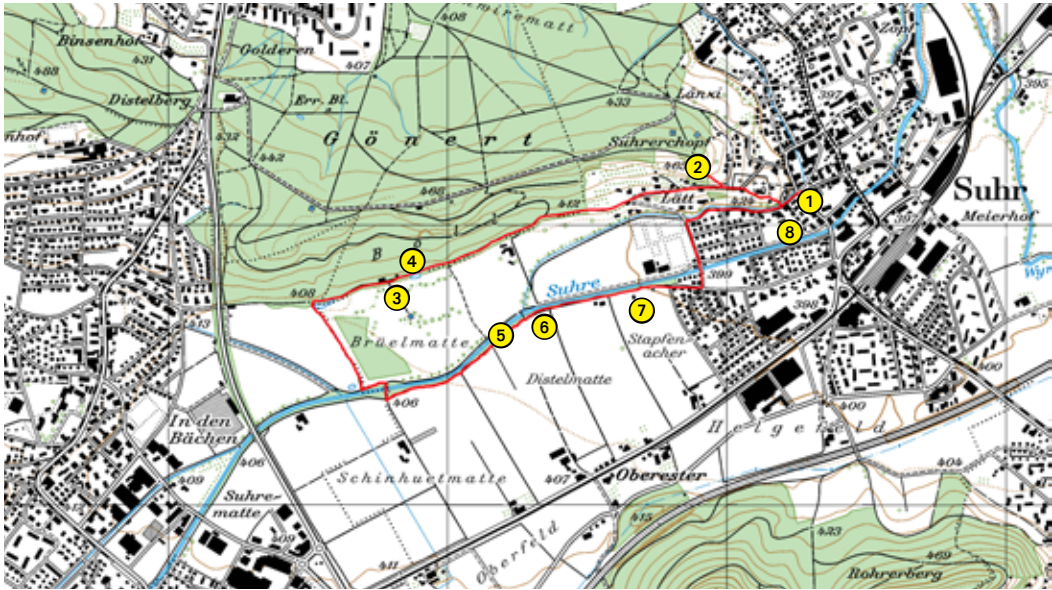
Umweltbildung

Während der Woche entdeckten über 130 Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Exkursionen die Artenvielfalt am Suhrerhopf. Neben verschiedenen Arten lernten sie auch Methoden und Werkzeuge kennen, die Forscher beim Beobachten, Sammeln und Bestimmen einsetzen. Die Lehrpersonen profitierten neben der kundigen Führung auch von verschiedenen Unterrichtsmaterialien, die sie im Schulzimmer oder in der Natur einsetzen konnten. Am Wochenende waren zusätzlich 23 Kinder des Kinderclubs Naturama als Juniorforschende unterwegs.

Übersicht der Stationen auf dem Rundgang

● betreute Stationen

— Pfad der Artenvielfalt / Wegvorschlag



Stationen in Zusammenarbeit mit:

- 1 2 4 5 Abteilung Landschaft und Gewässer / Abteilung Wald, Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau
- 3 IBAarau Trinkwasser AG
- 6 Jagdgesellschaft Gränichen-West Rüthihof
- 7 Natur- und Vogelschutz Suhr
- 8 Stiftung Hof Galegge, Naturforscherinnen und Naturforscher

Zeit	Thema	Leitung	Teilnehmende
Freitag, 14. Juni			
8.00 - 10:30	Schulexkursion zu <ul style="list-style-type: none"> • Hecken (Botanik) • Tümpel (Leben im Wasser) • Waldrand (Vögel) 	Hans-Ruedi Kunz	133
Samstag, 15. Juni			
10.00	Eröffnung und Apéro		70
10.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00	Biodiversität in der Landschaft <ul style="list-style-type: none"> • individueller Rundgang mitbetreuten Stationen • Start beim Hof Galegge • Blick über die Schultern der Forschenden im Feld 		150
14.00 – 17.00	Kinderclub Naturama Aargau: Kinder forschen und sammeln, ab Kindergarten	Kathrin Krug, Marianne Keusch, Karin Koch	23
18.00	Biodiversität in Suhr: Präsentation der entdeckten Tiere und Pflanzen		10
19.00 – 22.00	geführte Exkursionen, Start Hof Galegge:		
19.00	Konzert der Vögel	Adolf Faes, Eveline Schürmann	35
20.00	Amphibien	Hans Althaus, Rolf Liechti	35
21.00	Fledermäuse	Monica Marti, Eveline Schürmann	40
Total			640



Exkursionen bieten neue Perspektiven.



Bereit für die Arbeit im Feld!

Erhebung der Artenvielfalt

Die 49 Forscherinnen und Forscher waren von der Biodiversität, der Vielfalt der Lebensräume und der Anzahl der Arten beeindruckt. Die ökologischen Massnahmen der letzten Jahre von Gemeinde, Landwirtschaft, Forst und Naturschutz haben in der Landschaft und somit auch in der Artenvielfalt deutliche Spuren hinterlassen. Die extensiven Flächen und der naturnahe Waldrand am Suhrerchopf zeigen eine grosse Artenvielfalt. Im Gegensatz dazu stehen der kanalisierte Lauf der Suhre und die naturfern gestalteten Gartenanlagen, ebenso die renaturierten Flächen entlang der Suhre und der ehemaligen Wässerematten. Die Suche nach möglichst vielen Arten während 24 Stunden zeigt nur ein unvollständiges Bild, die Bilanz von rund 1131 Arten mit einigen seltenen Entdeckungen, ist aber bemerkenswert.

Untersuchungsgebiete

1 Boll Suhrerchopf Suhrerchopf – offene Landschaft. Südexponierter Molasse Hügel. Vielfältiges Gebiet mit vielen verschiedenen Lebensräumen wie Magerwiesen, Weiden, Sandsteinfelsen, Hecken, Einzelbüschen, Hochstammäbäumen und lichem Wald.

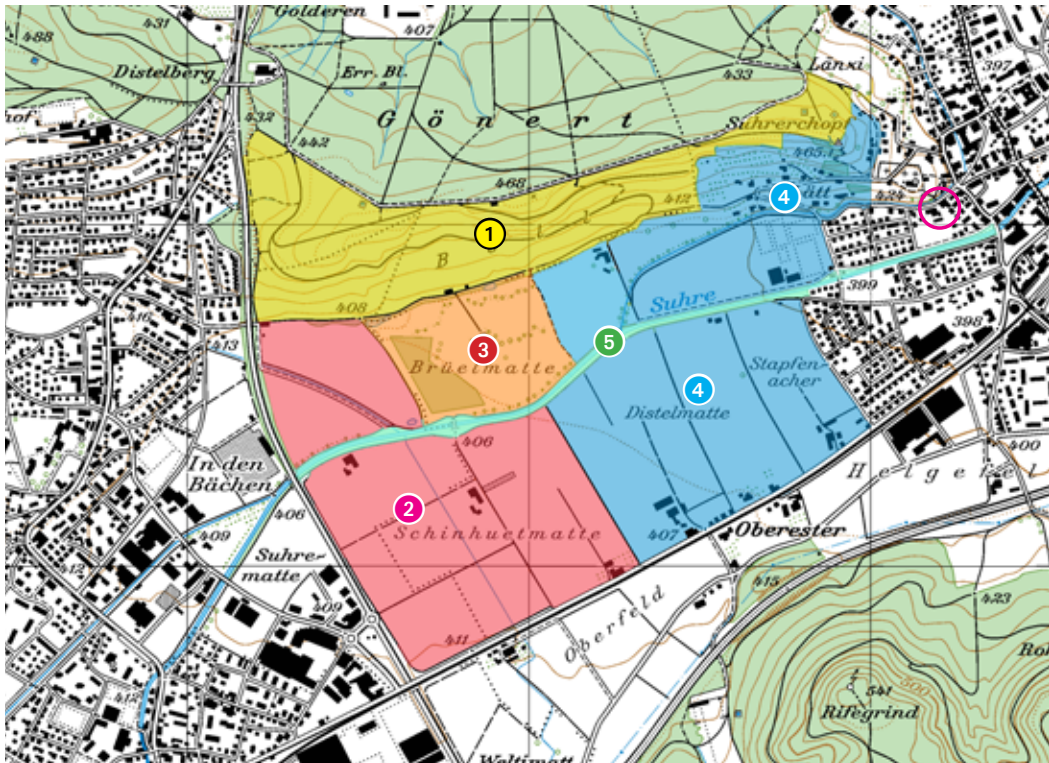
Boll / Gönhard – Wald. Interessanter Waldrand mit alten Eichen und Hagebuchen. Z.T. nasse Stellen am Übergang zu schönen Fromentalwiesen in den Brüelmatten. Ansonsten eher Wirtschaftswald, der für Freizeitaktivitäten gut genutzt wird. Natur Potential wäre hoch und könnte mit geeigneten Massnahmen ausgeschöpft werden.

2 Schinhuetmatten Intensiv genutztes Landwirtschaftsland mit noch wenig naturnahen Strukturen. Landschaftlich und aus der Sicht der Biodiversität eher von geringer Bedeutung (ev. Felderchenrevier). Aber wer weiss, was dort zu entdecken ist...

3 Brüelmatte Ehemalige Wässermatten (Relief der Wässermatten heute noch sichtbar). Heute Grundwasserschutzzone der Stadt Aarau und Naturschutzzone. Sehr wertvolle Fromentalwiese (autochthon). Einzelbüsche, Hochstammäbäume, gut strukturierter Waldrand um eine ca. 50 jährige Aufforstung. Rotrückenwürgerbrutplatz. Rosskümmel, Akeleiblättrige Wiesenraute

4 Distelmatte-Oberfeld Sehr vielfältiges Landwirtschaftsgebiet. Neben intensivem Ackerbau, viele naturnahe Strukturen wie Buntbrachen, Wiesenblumenstreifen, neu angesäten Fromentalwiesen, Teichen, Niederhecken, Einzelbäumen, Schweineweide und als grosser Anziehungspunkt für Vögel: der naturnahe Karpfenteich. Einige Tierarten die im Gebiet anzutreffen sind: Neuntöter, Turmfalke, Schleiereule, Gelbbauchunke, Kreuzkröte, Goldammer und z.T. als Brutvogel Braun- und Schwarzkehlchen; Südlicher Blaupfeil, Kleine Pechlibelle

5 Suhre Grösstenteils stark kanalisierte Suhre. Die Bachsohle wurde mit Steinblöcken vielfältig gestaltet. An einzelnen Stellen wurden Ausweitungen initialisiert. Schmale, z.T. einformige Uferbestockung. Ein grosses Aufwertungsprojekt startet im Herbst 2013 bei der Holzbrücke, wo die Suhre auf ca. 1 Hektare aufgeweitet wird. Eisenblättriger Hahnenfuss, gelbes Windröschen; Gebirgsstelze, Wasseramsel, Gänseäger; Barbe



Überblick Artenliste

Stand der Auswertung per Drucklegung, 25.2.2014. Die Artenlisten sind nach den Angaben der jeweiligen Fachexpertinnen und -experten erstellt worden.

Systematische Ordnung	Expertinnen und Experten	Artenzahl
Kieselalgen	Joachim Hürlimann	154
Flechten	Christine Keller, Balz Martig	88
Moose	Heinrich Schenk, Edi Urmi	84
Pilze	Ueli Graf, Fernando Jung, Hans Kumschik, Fritz Müller, Kilian Mühlebach, Rolf Mürner, Julius Stalder, Hans Wehrmüller	67
Blütenpflanzen	Hans Althaus, Martin Bolliger, Ursula und Hans Brüngger, Vreni Doppler, Max Gasser, Ilse Hüni	384
Schnecken	Cristina Boschi, Martin Blattner, Christian Frauenknecht, Peter Landert, Ruth Weber, Monika Widmer	51
Spinnentiere und Insekten	Georg und Rosmarie Artmann-Graf	112
Bienen	Heidi und Karl Hirt, Georg und Rosmarie Artmann-Graf	37
Nachtgrossfalter	Ladislaus Reser, Erwin Schäffer	82
Fische	Walter Bär, Samuel Gerhard, Urs Gsell, Willi König, Hans Rufli, Christian und Stefanie Tesini, Hans Wassmer	6
Amphibien	Hans Althaus, Rosmarie und Georg Artmann	2
Reptilien	Roland Bodenmann	2
Vögel	Thomas Burkard, Hansruedi Böni, Adolf Fäs, Hans-Ruedi Kunz, Beat Rüegger, Eveline Schürmann, Christoph Vogel	53
Fledermäuse	Martin Obrist	9
Total		1131

Die detaillierten Artenlisten sind im Internet abrufbar:
www.naturama.ch/naturschutz



Weier Brüelmatte West, Probestelle für Kieselalgen.
Foto: Joachim Hürlimann



Expertinnen und Experten machen sich auf den Weg ins Beobachtungsgebiet.

Erhebungen

Der Zustand der untersuchten Lebensräume lässt sich durch die Anzahl der erhobenen Arten beschreiben. Die Anzahl und die Art der entdeckten Lebewesen ist unter den vorgegebenen Bedingungen stark davon abhängig, welche Artengruppen überhaupt untersucht wurden. Die Witterung und die aufgewendete Zeit bilden limitierende Faktoren. Die teilweise stark gekürzten Berichte geben einen Überblick über die Artengruppen aus Sicht der jeweiligen Expertinnen und Experten. Die Originalberichte können im Naturama Aargau eingesehen werden.



Probestelle für Kieselalgen: Bewuchs auf Steinen in der Suhre. Foto: Joachim Hürlimann



Farbiges Zusammenspiel der Arten am Teichrand.
Foto: Beat Rüeegg

Kieselalgen

Alle fünf Gebiete wurden bezüglich Kieselalgen beprobt. In den untersuchten Flächen wurden von ganz verschiedenen aquatischen Lebensräumen und von ganz unterschiedlichen Substraten Proben entnommen. In den 16 gesammelten Proben traten zwischen 17 und 51 Arten auf. Insgesamt fanden wir in den 16 Proben 159 verschiedene Arten. Dies ist im Vergleich zu früheren Erhebungen der Artenvielfalt im Kanton Aargau eine eher hohe Vielfalt, wurden doch in den Jahren 2006 bis 2012 zwischen 62 bis 137 Arten gefunden. Keine Art kam in allen 16 Proben vor. Die häufigste Art war *Achnanthydium minutissimum* (= *Achnanthes minutissima*). Diese Art tritt schweizweit an fast allen Gewässerstellen auf. 68 der insgesamt 159 Arten (= 43 %) kamen nur in einer der insgesamt 16 Proben vor und können daher als selten, aber nicht zwingend als gefährdet bezeichnet werden. Aufgrund der in den 16 Proben vorhandenen Gattungen *Brachysira*, *Cavinula*, *Diademesis*, *Frustulia*, *Hantzschia*, *Karayevia*, *Luticola*, *Parlibellus*, *Pinnularia*, *Platessa*, *Simonsenia* und *Stauroneis* kann geschlossen werden, dass es sich um spezielle Proben handeln muss. Dies daher, weil diese Gattungen in unseren kalkreichen Fließgewässern mit ständiger Wasserführung und in Seen selten vorkommen.

Abschliessend kann gesagt werden, dass sich die beprobten Lebensräume sehr stark voneinander unterscheiden, sei es bezüglich der Benetzung, der Dynamik,



Kieselalgenbewuchs auf Wasserpflanzen
(*Myriophyllum spicatum*). Foto: Niklaus Müller

des Fliesscharakters, des Untergrundes, der Belichtung oder des Wasserchemismus. Infolge dieser Unterschiede waren auch die Kieselalgen-Lebensgemeinschaften sehr verschieden. Die Artenvielfalt wie auch die Dominanz einzelner Arten variierte stark. So wies die Suhre je nach Substrat zwischen 21 und 51 Arten auf. Insgesamt fanden wir in der Suhre 60 % aller im Gebiet gefundenen 159 Arten.

Joachim Hürlimann

Flechten

Am Freitagabend und am Samstag wurden Gebiete in Suhr und Umgebung nach Flechtenarten abgesucht. Untersuchungsgebiete waren das Dorf Suhr, Oberholz, Boll, die unteren Brüelmatten, der Suhrerchopf und das Gebiet Rifegrind. Im Dorf wurden einige reich mit Flechten bewachsene Zäune vorgefunden.

Insgesamt konnten 88 Arten bestimmt werden. Davon standen fünf auf der Roten Liste 2002 der gefährdeten baum- und erdbewohnenden Flechten der Schweiz: *Gyalecta truncigena* und *Micarea adnata* gelten als verletzlich (VU, vulnerable) und *Acrocordia gemmata*, *Pleurosticta acetbulum* sowie *Pyrenula nitidella* als potentiell bedroht (NT, near threatened).

Drei dieser gefährdeten Arten fanden wir in der Siedlung: *Pleurosticta acetbulum* auf einem Spitz-Ahorn neben der Schule und *Gyalecta truncigena* sowie *Acrocordia gemmata* auf einem Nussbaum unterhalb der Kirche. Die anderen Arten wurden im Oberholz gesichtet: *Pyrenula nitidella* auf einer Hagebuche und *Micarea adnata* an einem unberindeten, liegenden Totholzstamm. Hier wuchs auch *Gyalideopsis helvetica*, eine seltene, aber in der Roten Liste zum Untersuchungszeitpunkt nicht beurteilte (NE, not evaluated) Flechtenart.

Christine Keller



Die seltene Blattflechte *Parmelina pastillifera*
Foto: Christine Keller



Brunnen-Lebermoos *Marchantia polymorpha*
Foto: Edi Urmi

Moose

Während etwa 7 Stunden (2 Stunden am Vortag des Tages der Artenvielfalt) wurde die Moosflora der Erhebungsflächen untersucht. Von den meisten Arten wurden Proben gesammelt. Manche davon wurden mit Fundort- und Standortangaben versehen und im Herbarium aufbewahrt. Die zugehörigen Daten wurden dem «Nationalen Inventar der Schweizer Moosflora» (NISM) gemeldet. Gesamthaft konnten im untersuchten Gebiet 84 Arten festgestellt werden. Neun davon waren Lebermoose und 75 waren Laubmoose. Mit der Erhebung wurde sicher nicht die ganze Moosflora des Gebietes erfasst. Es wurde aber beachtet, dass möglichst viele verschiedene Klein-Standorte und die wichtigsten Substrate berücksichtigt wurden (Stein, Boden, lebende Holzpflanzen und totes Holz).

Keine der festgestellten Arten galt nach der Roten Liste als gefährdet. Es handelte sich fast durchweg um häufige Arten. Am stärksten vertreten war mit sechs Arten die Gattung *Orthotrichum*. Auffallend war, dass von den typischen Totholz-Lebermoosen nur ein einziges (*Lophocolea heterophylla*) zu finden war. Dabei waren geeignete Stämme und Baumstümpfe im richtigen Zersetzungsstadium vorhanden. Die artenreichste Stelle war ein natürlicher Aufschluss von Molasse-Sandstein am Südhang des Gebietes «Boll». Nahezu «moosleer» waren hingegen die südlichen



Pilzfunde beim Informationszentrum.

Teile der Teilflächen 2 und 4. Aufgrund der intensiven Landwirtschaft war dies jedoch zu erwarten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Suhr betreffend der Moosvielfalt, den mittleren Verhältnissen im Schweizer Mittelland entsprach.

Edi Urmi

Pilze

Eigentlich ist der Juni kein typischer «Pilz-Monat». Trotzdem sind Pilze vorhanden: Nachdem der oberirdisch sichtbare Pilz-Fruchtkörper geplückt wird oder verrottet, lebt der Pilz im Boden, im Totholz und auf Pflanzenresten weiter. Dies ist im ersten Moment nicht auf Anhieb sichtbar. Viele fruktifizierende Pilze, also Pilze mit Fruchtkörper, sind eher unscheinbar. Besonders die Nichtblätterpilze (*Aphyllorhales*) und die kleinen Schlauchpilze (*Ascomyceten*) findet man nur, wenn man speziell danach sucht. Mehr als 90 % der gefundenen Arten lebten auf Totholz und auf Pflanzenresten. Die Ständerpilze (*Basidiomyceten*) machten 80 % der Funde aus, Schlauchpilze (*Ascomyceten*) etwa 20 %. Der grösste Teil dieser Arten musste mikroskopiert werden, da diese sonst nicht sicher bestimmt werden konnten. Einige Funde entpuppten sich als Seltenheiten und werden als getrocknete Exponate (Exsikkate) im Naturmuseum Luzern Eingang finden. *Trichosphaeria notabilis* musste erst einer Gattung zugeordnet werden und ist zu einem Spezialisten in Deutschland weitergeleitet worden.

Fritz Müller



Junge Botaniker an der Arbeit.

Blütenpflanzen

Insgesamt konnten in den 5 Teilgebieten 384 Pflanzenarten nachgewiesen werden. Dies entsprach fast der vor einem Jahr in Möhlin festgestellten Artenzahl. In Suhr wurden neben einer grossen Waldfläche verschiedene landwirtschaftlich intensiv bis mässig genutzte Flächen mit Gehölzen und die kanalisierte Suhre untersucht. Ein Drittel der Arten waren Waldpflanzen (34 %), was auf die unterschiedlichen Waldtypen und die Hecken zurückzuführen ist. Gut ein Fünftel (23 %) waren Kräuter und Ruderalpflanzen, welche auf vom Menschen beanspruchten Flächen wie Ackerrändern, Wald- und Feldwegen wachsen. Viele Arten dieser Gruppe wurden für ökologische Aufwertungen ausgesät. Als ausgesprochen artenreich entpuppten sich die Fettwiesenpflanzen. Ganze 82 % aller im Kanton Aargau vorkommenden Fettwiesenarten wurden hier notiert. Dies wies auf die bereits sehr lange andauernde landwirtschaftliche Nutzung im Tal der Suhre hin. Magerwiesenpflanzen gab es nur wenige, zudem wurden einige morphologisch abweichende Arten festgestellt, also Pflanzen, die sich von den gleichen Arten im benachbarten Jura unterscheiden. Möglicherweise wurden bei Ansaaten für ökologische Aufwertungen nicht immer nur einheimische Artengruppen eingebracht.

Weniger als ein Zehntel der Arten waren Sumpfpflanzen. Dies ist überraschend wenig, da der grösste Teil des Untersuchungsgebietes aus der ehemaligen Schwemmebene der Suhre hervorgegangen ist und noch Relikte der Wässermatten vorhanden waren. Auch die Zahl der Wasserpflanzen war gering. Diese beiden ökologischen Gruppen kommen eigentlich nur in neu geschaffenen Tümpeln und in Feuchtgebieten vor. Ebenfalls gering war der Anteil an Pionierpflanzen, bei denen kein eigentliches Verbreitungsmuster erkennbar war. Die drei Gebirgspflanzenarten hingegen



Die Grosse Brennnessel (*Urtica dioica*) wurde auf allen Teilgebieten gefunden.

kamen alle im Wald in der Fläche 1 vor.

Der Anteil an gefährdeten Rote-Liste-Arten war eher hoch; 40 Arten (über 10 % aller Funde) zählten zu dieser Kategorie. 8 Arten (2 % aller Funde) gehörten zur Schwarzen Liste, der Liste der invasiven Neophyten der Schweiz, was als durchschnittlich für den Aargau gelten kann.

Am artenreichsten war das Gebiet Distelmatte-Oberfeld (4), dies ist auf die Heterogenität des Areals zurückzuführen. Hier kamen sowohl viele Waldarten, als auch viele Ruderalarten sowie Fettwiesenpflanzen vor. Das Waldgebiet Boll-Suherchopf war ebenfalls artenreich, hier waren vor allem Waldarten verbreitet, jedoch auch Unkräuter, Ruderal- und Fettwiesenarten kamen vor.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die meisten der besonderen und wertvollen Arten wohl im Rahmen von ökologischen Aufwertungen eingebracht wurden. Dies gilt insbesondere für die Wasserpflanzen, die in den neu angelegten Tümpeln vorkamen. Eine Besonderheit wurde jedoch festgestellt, die sicher spontan vorkam: Oeder's Segge (*Carex viridula*) besiedelte den Trittbereich eines neu erstellten Tümpels in der Schinhuetmatte. Diese als verletzlich eingestufte Art wird nicht ausgesät, dazu ist sie zu unscheinbar.

Max Gasser

Schnecken

Von den 25 beim Centre Suisse de Cartographie de la Faune (www.cscf.ch) für Suhr gemeldeten Schnecken- und Muschelarten konnten 16 Arten bestätigt werden. 9 Arten wurden nicht gefunden. Dies kann an der Suchmethode liegen oder auch daran, dass einzelne Arten nicht mehr vorkamen. Entdeckt wurden insgesamt 51 Arten. Die gefundenen Schnecken- und Muschelarten wurden mittels Augensuche erfasst. Das bedeutet, dass alle Arten, die entdeckt wurden – egal ob lebendes Tier oder leeres Gehäuse – bestimmt und protokolliert wurden. Zusätzlich wurde ein Genist vom Suhre-Ufer mit Hilfe eines Stereomikroskops untersucht. Dabei fanden sich viele sehr kleine Arten, die ohne Vergrößerung kaum zu erkennen gewesen wären. Das Gebiet Schinhuetmatte wird intensiv bewirtschaftet und bot keinen Raum für die Etablierung von Spezialisten. Nur Arten mit geringen Standortansprüchen haben in dieser Landschaft Überlebenschancen. Eine Landschaft wie geschaffen für die Spanische Wegschnecke (*Arion vulgaris*), die Garten-Wegschnecke (*Arion hortensis*) und die Genetzte Ackerschnecke (*Deroceras reticulatum*). Alles Arten, die den Gartenbesitzern und der Landwirtschaft etliche Probleme bereiten. Die Gebiete Distelmatte und Boll beherbergten viele Lebensräume mit ganz unterschiedlichen Standortfaktoren und vor allem auch Nischen, die vor menschlichen Eingriffen geschützt sind. Das Artenspektrum bewegte sich daher in diesen Gebieten von Wasserschnellen über Waldarten bis zu Offenlandarten.

Ruth Weber

Spinnentiere und Insekten

Während rund sieben Stunden haben wir hauptsächlich in einer kleinen, blumenreichen Wiese am Staufelebach (Teilgebiet 4) und im Naturgebiet Brüelmatte (Teilgebiet 3) beobachtet. In letzterem sind leider während unserer Begehung alle Wiesen gemäht worden. Darum haben wir uns hier auf die Waldränder konzentriert. Das gesamte Resultat sind neben einigen Schnecken, Spinnen und Wirbeltieren, 118



Schnecken-Experten an der Arbeit.



Schnecken-Mikrokosmos.



Auf Exkursionen werden neben den Arten auch deren Lebensräume anschaulich gezeigt.

Arten von Insekten:

8 Libellen, davon 3 und eine nicht ganz sicher bestimmte Art, nur von Hans Althaus beobachtet, 1 Schabe, 4 Heuschrecken, 5 Wanzen, 3 Zikaden, 1 Netzflügler, 26 Käfer, 31 Hautflügler (Wespen und Bienen), 19 Schmetterlinge, 2 Schnabelfliegen und 18 Zweiflügler (Mücken und Fliegen). Fünf weitere Insekten haben wir nicht auf die Art bestimmen können. Diese Zahlen sind zwar überraschend hoch, doch bei den meisten Tieren handelt es sich um sehr häufige bis mässig häufige Arten. Nur wenige sind erwähnenswert: Der metallisch-grüne Schenkelkäfer *Oedemera nobilis* ist – wie an fast allen bisherigen Anlässen des Naturama – auch hier wieder in Erscheinung getreten, dagegen in der Region Olten bisher noch nie. Beim Rüsselkäfer *Otiorhynchus pinastri* handelt es sich um eine, nach der Information von Christoph Germann, früher nur selten gefundene Art, die in den letzten Jahren offenbar häufiger geworden ist. Die Mauerbiene *Osmia brevicornis* haben wir bisher in der Region Olten erst zwei Mal gefunden und die Schlupfwespe *Hoplismenus krapinensis* Hensch, 1928 erstmals gefangen. Der Ichneumoniden-Spezialist Matthias Riedel (Fallingbostal D) hat uns diese seltene Art bestätigt. Sie wird jetzt für die Schweiz erstmals publiziert. Bei einigen weiteren Arten, die wir bisher in der Region nur selten gefunden haben, handelt es sich um versteckt lebende, kleine und / oder unauffällige Tiere, die unserer Aufmerksamkeit oft entgehen, zumal wir meist – wie auch hier – nur Sichtbeobachtungen und gezielte Käscherränge berücksichtigen. Durch ungezieltes Käschern und Sichten der Fänge im Labor wären bestimmt noch eine ganze Anzahl weiterer Arten dazu gekommen.

Georg und Rosmarie Artmann-Graf

Bienen

Obwohl das Wetter für die Aktivitäten der Hautflügler (*Hymenopteren*) günstig war, konnten im Untersuchungsgebiet nur 37 Bienenarten nachgewiesen werden. Lediglich zwei davon waren auf der gültigen, aber nicht topaktuellen, Roten Liste als gefährdet aufgeführt (3), nämlich: die auf Zaun-Wicke spezialisierte Sandbiene *Andrena lathyri* und die grosse, schlanke Furchenbiene *Lasiglossum nigripes*. Nicht erwähnt auf der Roten Liste war die in der Nordschweiz eher seltene Blattschneiderbiene *Megachile circumcincta*, die auf dem Damm im Stapfenacher (Fläche 4) am Rande des Siedlungsgebietes auf Hornklee entdeckt wurde. Eben diese, noch eher lückig bewachsenen, aber blütenreichen Abgrenzungsdämme und die aufgewerteten Flächen entlang des Stadtbaches im Siedlungsbereich, erwiesen sich als die interessantesten Wildbienen Lebensräume.

Dagegen waren die reichblühenden Brüelmatten (Fläche 3), wahrscheinlich infolge fehlender naher Nistplätze, erstaunlich artenarm. Auch im Gebiet Boll und Suhrerchopf konnten bei der Vorsondierung am Donnerstag nur wenige Hymenopteren ausgemacht werden. So wurde der Fokus am Tag der Artenvielfalt vor allem auf die strukturreichen Teilflächen des Gebiets Distelmatte gelegt.

Heidi und Karl Hirt



Das Maskenbienen-Männchen *Hylaeus signatus* auf einer Färber-Resede. Foto: Heidi Hirt



Wissen über die Artenvielfalt der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Nachtgrossfalter

Am Westrand von Suhr wurden zwei Leuchtstationen aufgestellt, um die ans Licht fliegenden Nachtgrossfalter zu studieren. Eine der Stationen befand sich im Wald vom Gebiet Boll, die andere im feuchteren Gebiet Brüelmatte. Als Lichtquellen wurden 125W starke Quecksilberdampflampen (HQL) verwendet, die an Stromgeneratoren angeschlossen waren. Mit dem Leuchten wurde um 22:00 Uhr angefangen und der Schluss wurde auf 2:00 Uhr nachts geplant. Um Mitternacht machte ein unerwarteter Platzregen den Plan zunichte: Abrupt musste die Beobachtung abgebrochen werden.

Die Ergebnisse aus den zwei Leuchtstunden waren aber trotz allem zufriedenstellend. An den einzelnen Orten waren 57 (Gebiet Boll) bzw. 67 Arten (Gebiet Brüelmatte) angefliegen, an beiden Orten zusammen waren es 82 unterschiedliche Arten. Die Anzahl registrierter Exemplare betrug 239 (Gebiet Boll) bzw. 385 (Gebiet Brüelmatte), insgesamt also 624 Individuen. Diese relativ hohen Zahlen weisen vor allem im Gebiet Brüelmatte auf eine hohe Biodiversität hin. Dies war in solchen Lebensräumen praktisch am ganzen Jurasüdfuss im Monat Juni aber auch zu erwarten. Insgesamt wären jedoch im Laufe des ganzen Jahres zwischen 400 und 500 Nachtgrossfalterarten im Gebiet zu vermuten.

Die angeflogenen Arten waren ökologisch betrachtet erwartungsgemäss überwiegend Bewohner von halbfeuchten bis feuchten Laubwäldern des Mittellandes, darunter auch viele Laubfresser. Faunistisch besondere Arten waren unter ihnen nicht vertreten. Präparierte Belege wurden als Beweismaterial in der Sammlung des Natur-Museums Luzern deponiert.

Ladislav Rezbanyai-Reser



Schwalbenschwanz *Papilio machaon*.
Foto: Roland Bodenmann

Reptilien

Von den vermuteten Arten (Blindschleiche, Zauneidechse, Mauereidechse, Waldeidechse, Ringelnatter) konnten in insgesamt drei Begehungen nur die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) und die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) nachgewiesen werden. Das Reptilien-Monitoring an einem schönen Junitag ist eine Herausforderung für jeden Feld-Herpetologen. Das Wachstum der Vegetation ist weit fortgeschritten und behindert die Sicht. Die frühe Sonneneinstrahlung erhöht die Bodentemperaturen auf den bevorzugten Substraten (Holz, tote Vegetation, vegetationsfreie Stellen, Steine) schon am Vormittag auf ein Mass, das die Reptilien zwingt, kühlere Orte im Schatten oder im Boden aufzusuchen.

Trotzdem war es eine leise Enttäuschung, dass sich die im Gebiet aktuell nachgewiesene Zauneidechse am Tag der Artenvielfalt nicht zeigte. Die gut strukturierten Übergänge zwischen extensiv genutzten Landwirtschafts-Flächen, Hecken und lockerem Baumbestand sind ein idealer Lebensraum für wärmeliebende Arten wie die Zauneidechse (*Lacerta agilis*), die aber nicht angetroffen wurde.

Abschliessend wurden die verschiedenen Weiher und Tümpel in der Distelmatte und Brüelmatte gründlich abgesucht. Die Erwartungen (im Wasser jagende Ringelnattern) wurden an diesem Tag nicht erfüllt. Die Ringelnatter ist aber dank den ökologischen Aufwertungen der letzten Jahre im Gebiet wieder heimisch geworden. Reptilien, in aller erster Linie Schlangen, lassen fast niemanden kalt. Entweder ist man von Schlangen fasziniert oder abgestossen. Erstaunlich ist, wie hartnäckig Vorurteile über die Gefährlichkeit, die Haut oder das Verhalten sind und wie einfach



Wie fühlt sich eine Kornnatter an? Reptilien hautnah erlebt am Infostand des Naturama.



Stehengebliebene Blumeninseln locken Insekten an. Die Blindwanze *Hadrodemus M-flavum* auf einem Korbblütler neben einem Sportplatz.
Foto: Heidi Hirt

sich diese in der Direktbegegnung mit einer pflegeleichten Kornnatter am Informationsstand des Naturama widerlegen liessen.

Auch dieses Jahr besuchten wieder viele Kinder und Jugendliche den Informationsstand des Naturama. Neugierig und wissbegierig wollten sie alles über die versteckt lebenden Reptilien erfahren und über ihre eigenen Erlebnisse und Beobachtungen berichten. Auch wenn beim Monitoring im Feld nicht alles wunschgemäß lief, blieb die Befriedigung, am Stand, im besten Sinn für unsere Amphibien und Reptilien um Verständnis und Schutz geworben zu haben.

Roland Bodenmann



Von Experten lernen und mit deren Instrumenten beobachten

Vögel

Um die aktivste Phase der Vögel zu nutzen, starteten die Ornithologen ihre Erhebungen schon früh am Morgen. Auf dem Weg zum Gönert-Waldgebiet waren bei der Kirche Suhr schon die ersten Dohlen, welche dort eine Kolonie gegründet haben, zu beobachten. Entlang des Waldweges wurde ein Schwarzspecht aufgescheucht, der mit seinem kräftigen Schnabel einen morschen Baumstumpf bearbeitet hatte, um an die leckeren Ameisen und deren Larven zu gelangen. Im Wald liessen sich ausserdem typische Arten wie Drosseln, Meisen, Baumläufer, Goldhähnchen, Rotkehlchen, Zaunkönig und Zilpzalp wie erwartet feststellen.

Landschaftlich sehr schön und ökologisch wertvoll präsentierte sich die Brüelmatte, in der die Dorngrasmücke gefunden wurde. Der Schwarzmilan, der sich gerne in Wassernähe aufhält, weil er toten Fisch mag, fand dort ebenfalls eine Heimat.

Die Distelmatte – ein sehr vielfältiges Landwirtschaftsgebiet – beherbergte un-

ter anderem Neuntöter, Sumpfrohsänger und Turmfalke. Über dem naturnahen Karpenteich konnten die nach Fluginsekten jagenden Alpen- und Mauersegler, Mehl- und Rauchschnäbel beobachtet werden. Ein wunderschöner Anblick in der Morgensonne bot das Getreide-Mohnfeld. In einem Rabenkrahenschwarm wurde ausserdem eine Saatkrähe aufgefunden gemacht.

Ausgerechnet in der Schinhuetmatte – einem intensiv genutzten Landwirtschaftsland – wurde in den wenigen Hecken der eigentliche Höhepunkt dieses Tages aus ornithologischer Sicht entdeckt – ein Orpheusspötter. Der in der Schweiz erst spärlich brütende Orpheusspötter ist eine Art, die trockene und warme Pionierstandorte und südexponierte Hänge besiedelt. Diese trifft er vor allem im Tessin und Wallis an. Die zunehmende extensive Produktionsweise in der Landwirtschaft könnte die Besiedelung des Mittellandes durch den Orpheusspötter begünstigen. In der Schinhuetmatte wurden ausserdem Goldammer, Distelfink, Feldsperling und auf einem Acker, eine Bergstelze festgestellt.

Mit den gefundenen Vogelarten entlang der Suhre (Gartengrasmücke, Sumpfmöwe und Grauschnäpper) konnte die Artenliste auf eine beachtliche Anzahl von 53 Arten ergänzt werden.

Eveline Schürmann

Fledermäuse

Insgesamt wurden 5'156 Tonsequenzen aufgenommen, in denen sich 5'694 Fledermausdurchflüge nachweisen liessen. Die akustische Analyse und die Artzuordnung erfolgte für jeden der darin detektierten 192'188 Echoortungsrufe und wurde nachfolgend über die Einzelsequenzen summiert. 3'251 Artzuweisungen waren damit möglich. Diverse Aufnahmen liessen sich nicht genau auf die Art bestimmen und mussten entweder als Artkomplexe, Gattung oder sogar Gattungsaggregate bezeichnet werden. Dies betraf einerseits die Fläche beim künstlichen See in der Distelmatte, an dem sehr grosse Aktivität herrschte und dadurch oft mehrere Arten in Interaktion aufgenommen wurden. Die Aufnahmen an der Suhre wiederum, fanden in der engen Vegetation statt und wurden trotz vorsichtig gewählten Standorten durch Wasserrauschen gestört. Beim relativen Vergleich unter den Standorten, ist die unterschiedliche Anzahl der Aufnahmegeräte zu beachten.

Mit über 47 % der Gesamtaktivität dominierten in Suhr die Arten der Gattung *Myotis* die Aktivität, die normalerweise von der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) (hier nur 27 %) dominiert wird. Das lag unter anderem an den beiden Aufnahmeplätzen, die am Wasser lagen und 87 % der Aktivität konzentrierten. Ein Grossteil der Aktivität war der Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) zuzuschreiben. Die Wasserflächen neben der Suhre, vor allem der künstliche Weiher mitten in der Ebene, waren offenbar von überragender Bedeutung, wurden doch 63 % aller Aufnahmen am künstlichen Weiher gemacht.

Interessant ist der Nachweis der Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), die, wenn überhaupt, erst wenige Male im Kanton Aargau nachgewiesen wurde. Als Fazit kann gesagt werden, dass mit insgesamt neun festgestellten Fledermausarten, das Gebiet durchschnittlich artenreich ist.

Martin Obrist



Auf den Exkursionen können alle etwas lernen!



BatLogger, ein programmierbarer Ultraschalllogger zur Aufzeichnung von Fledermaus-Durchflügen. Installiert auf einer Wiese zwischen Lätt und Suhrerchopf. Foto: Martin Obrist

Danke!

Der 10. Tag der Artenvielfalt mit den vielfältigen Lebensräumen am Suhrerchopf und in den Suhrenmatten wird allen Beteiligten als einmalige Veranstaltung in bester Erinnerung bleiben. Ein herzlicher Dank gebührt allen Mitwirkenden für das grosse Engagement und die begeisterte Mitarbeit:

- Verantwortliche der Träger: Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) des Kantons Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer, sowie die Mitarbeitenden der Abteilung Wald
- Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Suhr
- Natur- und Vogelschutz Suhr
- Fachpersonen der Artenerhebungen und Exkursionsleitende

Ein Dankeschön für die wertvolle Zusammenarbeit geht zudem an

- Arbovitis
- BirdLife Aargau
- IG Natur und Landwirtschaft
- Industrielle Betriebe Aarau IBA
- Jagdgesellschaft Gränichen-West, Rütihof
- Pro Natura Aargau
- WWF Aargau



Artenvielfalt braucht nur wenig Platz...



Wissen aus erster Hand anschaulich erklärt.



Laubfrosch am Infostand vom Naturama.



49 Expertinnen und Experten beteiligten sich an den Erhebungen, den Exkursionen und an den Infoständen.



Vielfalt auf dem Teller:
Farbiges Apéro-Bufferet auf dem Galegge-Hof.



Tag der Artenvielfalt in Wettingen 14. und 15. Juni 2014 Biodiversität vor der Haustür

Der Natur im Limmattal bis hoch zur Lägern in Wettingen ist der Tag der Artenvielfalt 2014 gewidmet. Wettingen, mit über 20'200 Einwohnern die grösste Gemeinde im Aargau, hat grosse Anstrengungen unternommen, die Grünflächen zu erhalten. Attraktive Naherholungsgebiete und spezielle Lebensräume für die Natur sind dadurch entstanden. Diese gefallen nicht nur dem Schwarzspecht...



Biodiversität erleben...
Biodiversität erforschen...
Biodiversität erhalten...

mit Ausstellungen im Informationszentrum
und Experten über die Schulter blicken oder im Kinderclub selber mitmachen
nach neuen Entdeckungen auf Exkursionen



Der Tag der Artenvielfalt Wettingen erfolgt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wettingen, dem Vogel- und Naturschutzverein Wettingen und dem Forstamt Wettingen.

Weitere Informationen

www.naturama.ch/naturschutz